

Druckungswerte: 5mal wöchentlich, Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Fortsetzung 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., in Baden 25 Pfg., Schluss für Anzeigennahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Dienstag, den 27. Mai 1913.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mk. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Ort- und Nachbortvertrieb Mk. 1.30, im Fernvertrieb Mk. 1.30. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Amthche Bekanntmachungen.

A. Oberamt Calw.

Bekanntmachung, betr. Handwerkerkurse.

Die A. Zentralstelle für Gewerbe und Handel beabsichtigt, in den Monaten Juli und August d. J. folgende Kurse abzuhalten:

1. für Schneider einen Kurs im Musterzeichnen, Zuschneiden, in Materiallehre und Verarbeitung eines ganzen Anzugs, Dauer 4 Wochen;
2. für Schuhmacher einen Kurs im Maßnehmen, Musterzeichnen, Zellauszeichnen, Zuschneiden und Anfertigen ganzer Schäfte, Dauer 3 Wochen;
3. für Buchbinder Kurse:
 - a) im Marmorieren (Kleisterverfahren, Tunkverfahren), Dauer 6 Tage;
 - b) im Hand- und Preßvergolden (einschließlich Folien- und Farbendruck), Dauer 5 Wochen;
4. für Bäcker Kurse in einfachen Garnierarbeiten, Dauer 10 Tage;
5. für Putzfrauen einen Kurs im Herstellen von Hutförmchen und Garnieren derselben nebst Materiallehre, Dauer 4 Wochen.

Die Kurse finden in Stuttgart statt. Kurse für Bäcker, Schneider und Schuhmacher können auch an einem auswärtigen Orte abgehalten werden, wenn daselbst geeignete Unterrichtsräume samt Heizung, Beleuchtung und Reinigung und das erforderliche Mobiliar unentgeltlich zur Verfügung stehen und eine genügende Beteiligung sichergestellt ist.

Der Unterricht in den Kursen nimmt an jedem Tag die Zeit von morgens bis abends in Anspruch, die Teilnehmer haben während der ganzen Unterrichtsdauer anwesend zu sein. In den Bäckerkursen ist der Samstag unterrichtsfrei.

Näheres im „Gewerbeblatt“ Nr. 21 vom 24. d. Mts.; dieses kann bei den Herren Ortsvorstehern eingesehen werden.

Den 25. Mai 1913.

Reg.-Rat Binder.

Die Bedeutung der Mission für die deutschen Kolonien.

Von Missionsinspektor Dettli — Basel.

I.

Das 25. jähr. Regierungsjubiläum des Deutschen Kaisers steht vor der Tür: bei diesem Anlaß wird bekanntlich eine Volksspende zugunsten der christlichen Missionen in den deutschen Kolonien gesammelt werden; das ist ein erfreuliches Zeichen dafür, daß die Bedeutung der Missionsarbeit für unsere Kolonien in immer weiteren Kreisen unseres Volkes erkannt wird. Wir geben uns freilich keinen Täuschungen darüber hin, daß es noch manches Vorurteil zu überwinden gibt; und die folgenden Zeilen möchten helfen, sie zu zerstreuen, indem sie am Beispiel unserer deutschen Kolonie Kamerun zeigen, von welcher eminentem Wert die Arbeit der evangelischen Mission für die kulturelle Entwicklung der Schutzgebiete ist. — Wie für Afrika überhaupt, so brach für Kamerun mit Beginn der Kolonial-Ära eine neue Zeit an. Nachdem Nachtigall die deutsche Flagge am Kamerunstrande gehißt hatte, nahm die deutsche Regierung ihre kolonialisatorische Aufgabe immer energischer in die Hand. Sie hat den Stammesfehden ein Ende gemacht, hat durch Straßen und Eisenbahnen das Land dem Verkehr erschlossen; der Handel blühte empor; die Produktionskraft und der Wohlstand der Bevölkerung stieg. Mit einem Wort: die deutsche Herrschaft ist ein großer Segen für die Eingeborenen geworden. Die Sache hat aber ihre Reversoite. Die europäische Kultur, die nach Kamerun hineinströmt, wirkt nicht nur aufbauend, sondern auch zerstörend. Die alte Sitte verschwindet. Es fehlt an einem öffentlichen Gewissen, an dem sich der Einzelne orientieren könnte. Kein Wunder, daß mancher jeden Halt verliert. Außerlich zeigt sich das in den Kulturkarikaturen, den Eingeborenen, die sich vom heimischen Volkstum losgelöst haben und in äußerlicher Nachahmung der

Europäer gefallen. Wir lachen über diese Leute; aber sie sind ein Symptom für einen sehr tief greifenden innern Schaden. Die europäische Kultur hat die Eingeborenen zu unvermittelt überflutet. Ihre alte Welt ist ihnen zerbrochen, und in der neuen, die ihnen aufgegangen ist, finden sie sich noch nicht zurecht. Die Stunde ist ernst: der angebotenen Gefahr kann man wirksam nur dadurch begegnen, daß man die Volkserziehung in großem Maßstabe in die Hand nimmt; die Regierung ist dazu nur in geringem Umfang in der Lage; die Hauptlast dieser Erziehungsarbeit fällt auf die Mission; darin liegt ihre große Bedeutung für die Zukunft unserer westafrikanischen Kolonien. — Wie greift sie diese Aufgabe an? Wir beginnen mit dem Neugeborenen. Der Neuburg hat das Wort geprägt, daß die Eingeborenen das wertvollste Gut der Kolonien seien; in Kamerun z. B. hat die Regierung ganze Stämme zum Schutz gegen die Pocken impfen lassen und dadurch diese Seuche, die früher furchtbare Verheerungen unter den Eingeborenen anrichtete, mancherorts fast gänzlich beseitigt. In diesen Bestrebungen findet sie bei der Mission wirksame Hilfe. Hat doch das Erbarmen mit der Krankheitsnot der Eingeborenen, die größer ist, als man zu Hause ahnt, einen besonderen Zug der missionarischen Arbeit, die ärztliche Mission, ins Leben gerufen. Wie an der körperlichen Pflege der Eingeborenen, so arbeitet die Mission an ihrer Erziehung zu wissenschaftlicher Tüchtigkeit. Sie ist sich klar darüber, daß das Christentum nur unter einer arbeitenden Bevölkerung Wurzel fassen kann, und darum hilft sie mit, einen tüchtigen Bauern- und Handwerkerstand auszubilden. In den höheren Lehranstalten werden die Schüler täglich zwei bis drei Stunden auf dem Felde beschäftigt. Neuerdings werden auch Versuche mit Gemeindeplantagen gemacht, die nicht nur zur finanziellen Entlastung der Gemeindefassen, sondern als Musterfarmen auch dazu dienen sollen, den Eingeborenen Lust zum Ackerbau zu machen. Das sind bescheidene Anfänge, die aber große Zukunftsmöglichkeiten in sich bergen. Das beweist ein Blick auf die Goldküste: dort haben Basler Missionare die ersten Kakaobohnen eingeführt, und die eingeborenen Christen den Kakaobau gelernt. Das Beispiel fand Nachahmung von Seiten anderer Eingeborener. Große Urwaldstrecken wurden allmählich gerodet: ein freier Bauernstand ist entstanden: die Produktionskraft der eingeborenen Bevölkerung hat sich in ungeahnter Weise gehoben und heute ist die Goldküste das erste kakaosexportierende Land der Erde geworden. Sie hat im Jahre 1911 über 49 Millionen Kilo Kakaobohnen produziert! Wer weiß, ob nicht Kamerun mit seinem fruchtbaren Boden eine ähnliche Zukunft vor sich hat? Neben der Pflege der Landwirtschaft läßt sich die Mission die Heranziehung von schwarzen Handwerkern anlegen sein. Vor 25 Jahren noch war man in Kamerun zum guten Teil auf Arbeiter angewiesen, die in den Werkstätten der Basler Mission auf der Goldküste ausgebildet waren; in Kamerun hat dann die Basler Mission bald eine eigene Handwerkerschule eröffnet. Duzende von Lehrlingen sind in ihr zu Schlossern und Schreibern herangebildet worden. (Fortf. folgt.)

Stadt, Bezirk und Nachbarschaft.

Calw, 27. Mai 1913.

Aus dem Voranschlag des städtischen Haushalts für 1913. (V.)

Recht lehrreich nun lesen sich die Voranschläge der Stadt, Betriebswerke. Wir beginnen mit dem Gaswerk, an dem hauptsächlich der Ertrag vom Betrieb interessiert. Er beträgt im ganzen 73 890 M. Die Gasabnehmer sind an dieser Summe mit 49 750 M. beteiligt und zwar in folgender Weise: Nach Abzug des Gasverlustes und des von der Gasfabrik selbst verbrauchten Gases (3200 Kubikm.) bleiben an dem erzeugten Gas von 340 000 Kubikm. jährlich zum Verkauf 313 000 Kubikmeter. Davon sind auf Leucht- und Ruhgas berechnet 300 000 Kubikm. à 16 Pfg. = 48 000 M., auf

Motoren gas 13 000 Kubikm. zu je 15 Pfg. = 1950 M. Als Erlös aus Materialien sind angegeben 13 460 M. und zwar bei einer Gesamtzeugung von 14 300 Ztr. Koks aus 22 600 Ztr. Kohlen mit 5 000 Ztr. Selbstverbrauch 9 300 Ztr. zum Verkauf bleibender Koks zu durchschnittlich 1.20 M. den Zentner = 11 160 M. An Geldeinnahmen aus dem Teeranfall sind 13 460 M. berechnet. Es ist angenommen ein Teeranfall bei 22 000 Zentner Kohlenverbrauch von rund 1100 Ztr., aus den Nebenprodukten sind 400 M. Einnahmen vorgesehen. An Mietzinsen für Gasuhren 1800 M., an Erträgen aus Installationen 8000 M. Die Summe der Einnahmen beträgt im Gaswerk überhaupt 75 495 M. Die Ausgaben ergeben sich zunächst aus 8583 M. Kapitalkschulden (die Erträge aus Kapitalvermögen sind 1240 M.), dann aus 25 200 M. für Materialien zur Gasfabrikation. Darunter sind 22 900 M. für Lieferung und Befuhr von rund 22 000 Ztr. Steinkohlen, 900 M. für Fuhr- löhne und Wagggebühren für Koks und 1000 M. für Elektrizität zum Betrieb des Gaslaugers und Teerscheiders, der Koksbruchmaschine, Beleuchtung der Innenräume, Zählermiete usw. Gehälter für das Betriebspersonal sind 10 900 M. aufgewendet. Betriebswerkzeuge, Inventarstücke und Gasmesser verursachen 1500 M. Auslagen, Baukosten an den Gebäuden und Einrichtungen der Gasfabrik 4500 M., 1000 M. für Unterhaltung und Erneuerung der Haupt- und Nebenleitungen. Zu dem bisher angesammelten Fonds von 27 000 Mark zum Zwecke größerer Anschaffungen von Apparaten und Bauten werden in diesem Jahre 5000 M. gelegt. 8000 M. hoch ist der Beitrag an die Stadtspende als Gehaltsklasse, 1200 M. betragen die Steuern und Abgaben. Summe der Ausgaben: 74 797 M. Das Werk wirft nach dieser Aufstellung einen Ueberschuß von 698 M. ab. Aus der dem Voranschlag beigegebenen Berechnung des verfügbaren Reinertrags auf 31. März 1912 ergibt sich als Betrag der verfügbaren Reinstmittel des Gaswerks eine Summe von 8629.23 M., welche, entsprechend einem Beschluß vom 30. Mai 1912, zur Bestreitung der Kosten bei Erweiterung der Hauptleitung vorbehalten ist. (Fortf. folgt.)

Der Junglib. Verein Calw hielt gestern seine 9. ordentliche Generalversammlung ab. Aus dem durch den 1. Vorsitzenden, Techniker Koller, erstatteten Geschäftsbericht sowie dem anschließend vorgetragenen Kassensbericht ging hervor, daß der Verein auch im abgelaufenen Geschäftsjahr — speziell über die Zeit der Landtagswahlen — ein sehr rege Tätigkeit entfaltet hat. Allgemein interessierende Referate belebten das Vereinsleben. Die Neuwahlen des Vorstandes ergaben keine wesentlichen Veränderungen. Ueber innere Vereinsfragen entspann sich eine lebhafte Besprechung, an der sich außer dem Vorsitzenden Handelschuldirektor Scher, Stadtpfleger Dreher, Amtsgerichtsekretär Siber und Handelslehrer Stauff beteiligten. Nachdem Herr Siber dem verdienten Vorsitzenden Koller für seine umsichtige Leitung des Vereins den Dank der anwesenden Mitglieder ausgesprochen hatte, schloß letzterer die angedeutete Versammlung.

× Vom Schwarzwaldverein. Etwa 40—50 Personen sammelten sich am Sonntag beim Bahnhof, um die geplante Tour über Reutheim, Hof Dide nach Stammheim mitzumachen. Wohl meinte es die Sonne gar gut, doch jächelte manches Lüftchen auch wieder Kühlung zu. Von der Waldbrücke bei Reutheim ging's bergauf auf der Straße zur Kohlplatte und zwar in gemächlichem Tempo, so daß auch ältere Herren und Frauen ohne zu große Anstrengung den Berg hinaufbrachten. Eine kleine Schar ließ es sich nicht nehmen, auf ziemlich steilem Pfad das „Alte Luder“ zu ersteigen, von wo aus ein herrlicher Ausblick ins Nagoldtal auf- und abwärts, sowie auf den Wald hinüber für die Strapazen der Steigung entschädigte. Dieser kleinen Schar unter Führung von Hauptlehrer Lettsch war noch Gelegenheit gegeben, im Walde eine Zypressenkultur zu bewundern, gewiß etwas Seltenes in unserer Gegend. Bei der „Kohlplatte“ trafen beide Teile zusammen.

Hier wurde kurze Rast gemacht, um auch die letzten Teilnehmer wieder zur gesamten Wanderschar stoßen zu lassen. Die Durstigen labten sich an der sehr idyllisch gelegenen Waldquelle durch einen Trunk erfrischenden Wassers. In der Richtung auf Hof Dide lenkte der Führer die Wanderer durch die prachtvolle schattige Florjakaltee, wo dem an Naturbetrachtung gewöhnten Auge sofort die schlanken, 30—40 Meter hohen Rotannen herrliches Entzücken bereiteten. Am Ende der Allee wurde wieder etwas ausgeruht. Wer Lust hatte, konnte sich dem Führer anschließen, um die Ruinen des nahen Didemer Schlöfles zu besuchen. Der weitere Weg führte über den Hof Dide, durch die Denkmalsallee dem „Doma“ zu. Die Ersteigung des „Doma“ strengte noch einmal alle Kräfte an, weil eben vom Hof Dide aus kein Weg direkt auf den Berg führt, welches Versäumnis zwar, wie uns versichert wird, in Bälde nachgeholt werden soll. So ging es also durch Gebüsch, durch Dick und Dünn der Höhe zu, wo kühlen Schatten spendender Buchenwald uns Wanderer aufnahm. Ein Teil bestieg den Aussichtsturm, um, wenn möglich, eine schöne Aussicht zu genießen. Andere gönnten den Gliedern Erholung auf Bänken und Waldböden. Nach einigem Aufenthalt suchte man das letzte Ziel, das „Waldhorn“ in Stammheim zu erreichen, um die jetzt nötige Erfrischung zu genießen. Im prächtigen Waldhornsaal sammelten sich alle Teilnehmer, von wo aus Hr. Apotheker Hartmann die Mitglieder der Heimat zuführte. Alles kehrte wohlbefriedigt der Heimat zu, denn es war eine gemütliche Wanderung, gleichsam ein Familienausflug.

ep. Kurs für Kindergärtnerinnen. Das Ev. Kindergärtnerinnenseminar in Stuttgart hat im Februar d. J. zur Vervollständigung der Ausbildung seiner Schülerinnen nach dem bewährten Vorgang der norddeutschen Seminare dem einjährigen Kurs noch ein weiteres Halbjahr zugefügt und seinen Lehrplan entsprechend ergänzt. Vor allem sind die jungen Mädchen nun an 2 Vormittagen damit beschäftigt, kleine Kindergärten selbständig zu leiten. Sie erhalten Unterricht in Psychologie, Naturkunde, Bürgerkunde, franz. und engl. Konversation, Geschichte und Literatur. Um den Anforderungen in den Familien gerecht zu werden, werden die Schülerinnen auch in der Anfertigung der Kindergarderobe unterwiesen. Einen Vormittag in der Woche sind sie dank dem freundlichen Entgegenkommen seitens der Lehrerschaft zum Klassenbesuch in der Schule zugelassen. Zur Erteilung des Unterrichts im 3. Kurs sind 5 neue, tüchtige Lehrkräfte, darunter zwei akademisch gebildete, gewonnen worden. — Gleich beim 1. Versuch haben sich 10 Schülerinnen zur Teilnahme am erweiterten Kurs gemeldet, zwei haben sich bereits verpflichtet, bis Herbst einen größeren Kindergarten zu übernehmen. — Es ist zu hoffen, daß die Eltern sich immer mehr von der Notwendigkeit einer gründlichen Ausbildung der Kindergärtnerinnen überzeugen und wie bisher gerne von der hier gebotenen Gelegenheit Gebrauch machen.

Pfingstverkehr auf der Eisenbahn. In der Zeit vom Pfingstamstag bis Pfingstdienstag sind auf den Stationen der württembergischen Staatseisenbahnen 933 108 Fahrkarten ausgegeben worden mit einer Gesamteinnahme von 786 379 M. Gegenüber dem Vorjahr betrug die Zahl der ausgegebenen Fahrkarten weniger 25 546 Stück und der Erlös hieraus weniger 5568 M. Ursache: das Wetter.

sch. Mutmaßliches Wetter. Für Mittwoch und Donnerstag ist trockenes und warmes Wetter zu erwarten.

? **Sirjau, 26. Mai.** Die Königin-Mutter von Holland kam heute nachmittag um 5 Uhr in Begleitung einer Hofdame und eines Herrn im Auto von Teinach her nach Sirjau. Sie besichtigte das Kloster und nahm dann im Gasthaus zum Röhle den Kaffee ein. Um ¼ 7 Uhr erfolgte dann wieder die Abfahrt nach Wildbad.

Neuenbürg, 26. Mai. Eine merkwürdige Anzeige machte der aus dem benachbarten Gräfenhausen gebürtige, in Pforzheim beschäftigte Mechanikerlehrling Wilhelm Rienzler der Polizei. Er gab an, er sei am Samstagabend auf dem Nachhauseweg auf freiem Feld von zwei 20jährigen Burschen angefallen worden, die ihn zu Boden rissen, ihm die Nase zuhielten, den Mund aufsperrten und Lysol aus einer Flasche hineinschütteten. Den Grund der Tat konnte der Bursche, der jetzt krank ist, nicht angeben. Die Polizei stellte vergeblich weitgehende Nachforschungen an. Man vermutet, daß die Angaben der Phantasie entspringen und vielleicht ein Selbstmordversuch vorliegt.

Nagold, 26. Mai. Gestern fand in der Seminarturnhalle unter der Leitung des Stadtschultheißenamtsverwalters Schaible die Vorstellung der 10 Bewerber um den Ortsvorsteherposten statt. Die Wahl selbst ist am 31. Mai. Vorher wird am Mittwoch eine Bürgerversammlung eine engere Auswahl zwischen den Kandidaten treffen.

Seßelbrunn (D.-M. Nagold), 26. Mai. Gestern ist der 32 Jahre alte Müllerknecht Friedrich Frey von hier bei Neumweiler mit dem Rad gestürzt. Er wurde schwer verletzt ins Spital nach Altsenftig verbracht, wo er heute morgen gestorben ist.

Württemberg.

Bund der Landwirte in Württemberg.

Stuttgart, 25. Mai. Heute nachmittag ¼ 2 Uhr tagte, wie bereits kurz berichtet, im vollbesetzten Festsaal der Liederhalle die Landesversammlung des Bundes der Landwirte in Württemberg. Eingangs der Versammlung begrüßte der Landesvorstehende Dekonomierat Schmid-Platzhof die Anwesenden und sprach seinen Dank aus allen denen, die ihre Kräfte in den Dienst der guten Sache gestellt hätten. Dies sei aber auch äußerst notwendig, denn die Landwirte gehen schweren Zeiten entgegen. Die Ausgaben wachsen ins Ungemessene. Die Getreidepreise hätten eher eine Tendenz rückwärts als vorwärts zu verzeichnen. Auch die Viehpreise hätten ihren Höhepunkt erreicht. Die Knechts- und Arbeitslöhne hätten sich seit den 70er Jahren verdreifacht, von 150 auf 450 M. Jahreslohn. Das leichtsinnige Öffnen der Grenzen sei zu beklagen. Unsere Arbeiterbevölkerung habe es, seit die Welt bestesse, noch nie so gut gehabt wie eben. Sie sei aber noch nie so unzufrieden gewesen, dank der aufstrebenden Tätigkeit der Sozialdemokratie und einer gewissen Großstadt-Preise. Redner schloß mit einem warmen Gedanken des verstorbenen Parteiführers Schrempf und einem begeisterten aufgenommenen Hoch auf den Kaiser. Nach Eröffnung der Versammlung erstattete Redakteur und Geschäftsführer Th. Körner den Geschäftsbericht, aus dem wir entnehmen, daß der Mitgliederstand sich im letzten Jahr auf 20 754 vermehrt hat. Durch die Reichs- und Landtagswahlen ständen den Einnahmen recht große Ausgaben gegenüber; daher werde es mit dem bescheidenen Jahresbeitrag von 1.50 M. kaum möglich sein, alle Aufgaben des Bundes in der wünschenswerten Ausdehnung zu erfüllen. Weiter hoffe man, daß der Zukerrißenbau den angemessenen Preis bekomme. Im September vor. Jahres habe der Landesausschuß Stellung zum Fleischnotgeheim genommen und eine Resolution angenommen, in der die Bestimmungen, die Schutzmaßnahmen zu beseitigen, entschieden zurückgewiesen wurden. Das Bundesblatt, „Der Schwäbische Landmann“ sei auch heuer wieder in einer regelmäßigen Auflage von 24 000 Exemplaren erschienen. Der Bundeskalender werde in 32 000 Exemplaren verkauft. Das Wahlhandbuch sei in 3000 Exemplaren gedruckt und verbreitet worden. Ueber die bundesfreundliche Presse könne Redner den Anwesenden keinen erfreulichen Bescheid geben. Die „Deutsche Reichspost“ werde am 1. Juli in einen anderen Verlag übergehen. Redner warf sodann einen Rückblick auf die vergangenen Landtagswahlen. Die Sozialdemokratie suche zu schaden, wo sie könne. Das Zentrum habe in keiner Weise irgend welche Preisgabe ihrer Grundsätze verlangt. Sie wollen scheidlich und friedlich mit ihm zusammengehen; sie hätten ja beide eine gemeinsame Grundlage, wo sie sich verständigen könnten, die christliche. Die jetzige Arbeit des Landtags finde oft eine herbe Kritik. Wenn sie der Steuerreform etwas nüchtern gegenüber stehen, so sei das ihr gutes Recht. Immer werde der Besitz zu den Lasten in großem Maße herangezogen. Für die Landwirtschaft werde von großer Bedeutung die demnächst erscheinende Wegordnung sein. An Stelle des erkrankten Dr. Dertel sprach Hauptmann Gutsbesitzer Paulh-Rheinland über das angekündigte Thema „Erntezeiten — große Aufgaben“. Die Zeiten seien ernst sowohl im inneren als im außerpolitischen Leben. Reichtum und Wohlstand blühen überall. Auch die Landwirtschaft habe glänzende Fortschritte gemacht dank der Schutzpolitik und der Tüchtigkeit der Bauern. In der Landwirtschaft stehe man jetzt auf einer Höhe, die etwas Schwindelerregendes habe. Wenn man die Zusammensetzung des Reichstages betrachte, so müsse die Befürchtung noch wachsen. Beispiele hätten wir aus der Geschichte. Mit den Ländern, die die Landwirtschaft vernachlässigten, gehe es bergab. Nur allein durch die Erhaltung eines gesunden Mittelstandes und Großgrundbesitzes sei es möglich, sich auf der Höhe zu halten. Zwei große wirtschaftliche Weltanschauungen stehen sich in unserem Reich gegenüber, die sich aufs heftigste bekämpfen: Die Freihandels- und die Schutzpolitik. Der Bauer sei der einzige, der auf die Dauer der sozialdemokratischen Flut Widerstand leisten könne. Kurzfristig sei die Regierung, die sich dem Bauernstand gegenüber feindlich verhalte. Das Bestreben der Sozialdemokratie sei, Heppolitik und Terrorismus zu treiben. Die Volkspartei vertrete im Parlament nur die reinen Interessen des Großkapitals, der Börse. In der Bekämpfung des Mittelstandes gehe sie Hand in Hand mit der Sozialdemokratie. Die nationalliberale Partei sei keine Bauernpartei. Unzuverlässigkeit und Unsicherheit sei ihr Charakteristikum. Mit Nationalliberalen unter Führung eines Bassermann könnten sie nicht zusammengehen. Sie haben uns zu den argentinischen Frostkeulen verholten. Sie wollen haben, daß die kleinen Bundesstaaten im deutschen Reich sich auflösen. Redner geht sodann auf die preußischen Landtagswahlen näher ein. Das preußische Wahlrecht sei dem Mittelstande auf den Leib geschnitten. Die Wehrvorlage müsse von dem Grundsatz ausgehen, die schwachen Leute zu schonen und die zu treffen, die ein starkes Portemonnaie hätten. Die gesamte Linke sei also für sie nicht blüdnisfähig. Der Weg nach links führe in den Sumpf, sei es in den roten oder in den goldenen. Es bleibe da-

her nur das Zentrum, das heute eine bauernfreundliche, nationale Politik treibe. Was die auswärtige Politik anlangt, so nimmt hier Redner einen ziemlich pessimistischen Standpunkt ein, und meint, daß es am besten sei, wenn die allgemeine Wehrpflicht eingeführt werde. Wenn die Wehrvorlage unter Dach und Fach gebracht sei, so sei man auf niemand mehr angewiesen, und man brauche daher nichts mehr zu fürchten. — Rauschender Beifall wurde den Worten des Redners gezollt. Hierauf wurde eine entsprechende Resolution einstimmig angenommen. An die Verhandlungen, die teilweise ziemlich lebhaft verliefen, schloß sich ein geselliger Teil an, in dem kurze Ansprachen abwechselten mit Musikstücken und gemeinsam gesungenen Liedern.

Stuttgart, 24. Mai. Die Zweite Kammer besaßte sich heute nochmals mit der Beratung des Eisenbahnetats und verhandelte über Anträge zu Gunsten des Werkstättenpersonals. Zunächst wurde eine Eingabe der Schlosser in der Eisenbahnwerkstätte zu Rottweil um andere Regelung des Zeitlohns der Regierung zur Erwägung überwiesen. Staudenmeyer (Vp.) fragt an, wie sich die Triebwagen bewährt haben, ob man sie nicht vermehren solle. Min.-Präs. Dr. von Weizsäcker: Die Verwaltung schenke der Triebwagenfrage große Aufmerksamkeit, die vom Vorredner gegebene Anregung werde er im Auge behalten. Zu der Eingabe der Arbeiterausschüsse der Eisenbahnbetriebswerkstätten und Maschinen-Inspektionen präsentierte Reichel (S.) ein gerüttelt Maß von Wünschen, er gab aber zu, daß sich vieles verbessert hat und daß die Verhältnisse besser sind als in Preußen. Bei diesem Zugeständnis knüpfte der Ministerpräsident Dr. v. Weizsäcker an, indem er ausführte, daß, wenn alle Wünsche der Eingabe erfüllt würden, dies eine Mehrausgabe von 1 195 000 M. verursachen würde. Zu dem von den Abg. Roth (V.), Reichel (S.), und Scheef (V.) eingebrachten Antrag, betreffend Freigabe des Samstagsnachmittags könne er kein endgültiges Urteil abgeben. Wieland (D.P.) mahnte die Regierung zur Vorsicht. Es sei gefährlich, den Wünschen der Arbeiter immer mehr zu entsprechen. Das zeige die Firma Bosch, wo der Achtstundentag eingeführt sei und nun über die Art der Arbeit gemäkelt werde. Dem Grundgedanken des freien Samstagsnachmittags stehe er sympathisch gegenüber. Der Redner beantragte, die Wünsche des Bundes der württembergischen Metallindustriellen und der württembergischen Industriellen der Regierung zur Erwägung zu übergeben. — Am Dienstag wird über die Anträge abgestimmt und sodann in die Beratung des Etats des Innern eingetreten werden. Schluß der Sitzung ¼ 3 Uhr.

Stuttgart, 24. Mai. Die Erste Kammer beriet heute den Entwurf betr. öffentliche Lichtspielvorstellungen weiter. Der Antrag des Staatsrats v. Kern: „Lichtspielvorstellungen, die Bestandteile wissenschaftlicher Vorträge sind, gelten nicht als Lichtspiele im Sinne dieses Gesetzes“ wird angenommen, ferner eine Reihe weiterer Anträge, darunter ein solcher, nach welchem Personen unter 17 Jahren zu anderen als Jugendvorstellungen nicht zugelassen werden dürfen. Die Sitzung dauerte von ¼ 10 Uhr vormittags bis nachmittags ¼ 2 Uhr. Die Besprechung des Entwurfs besorgten Dr. v. Bischof, Minister des Innern v. Fleischhauer, Domkapitular Dr. Sproll, Konf.-Präs. v. Zeller, Prälat v. Pfand, Graf Adelmann von Adelmansfelden, Prof. Dr. Sartorius und Staatsrat v. Mosthaf. — In der Sitzung vom Montag wurde das ganze Gesetz angenommen.

Stuttgart, 25. Mai. Im Konzertsaal der Liederhalle versammelten sich heute nachmitt. 170 Vertrauensmänner des Württh. Weinbauvereins zur Generalversammlung. Als Vertreter der Zentralstelle für die Landwirtschaft waren Direktor v. Sting und Reg.-Rat Gauger erschienen. Der Vorstand des Vereins, Dekonomierat Warth-Stuttgart erstattete den Geschäftsbericht. Aus diesem ist hervorzuheben, daß die Weinbaufläche von 15 224 ha im Jahre 1911 auf 14 866 ha zurückgegangen ist und daß der Ertrag pro Hektar 7 ½ hl betrug, während sich der Durchschnittsertrag der letzten 10 Jahre auf 14,9 hl bezifferte. Der Geldwert des Gesamtertrages belief sich auf 4 946 000 Mark gegen 10 561 000 M. im zehnjährigen Durchschnitt. Mitglieder zählt der Verein gegenwärtig 637 mit einem Jahresbeitrag von 6 M. (Weingabe) und 1047 mit einem Beitrag von 2 M., gegen 658 bzw. 1045 im Vorjahr. Den Rückgang des Mitgliederstandes führte der Redner hauptsächlich auf die nun schon seit langem anhaltenden mißlichen Verhältnisse des Weinbaus zurück, ganz besonders aber bedauerte er den katastrophalen Ausfall des letzten Herbstes, der teilweise auch im Nebenstande sich noch heuer bemerkbar mache. Das vorjährige Ertragnis habe quantitativ und qualitativ fast alles zu wünschen übrig gelassen, während die Nachfrage besonders lebhaft gewesen sei, was auch eine Besserung der Preise herbeigeführt habe. Was die von der Volkspartei gegebene Anregung auf vorübergehende Milderung des Gesetzes vom 7. April 1909, betreffend die räumliche und zeitliche Begrenzung des Zulaßes von Zucker usw. anlange, so habe sich der Ausschuß ganz entschieden gegen jede auch nur vorübergehende Milderung ausgesprochen. Ueber den Stand der Weinberge

in den verschiedenen Gegenden des Landes wurde berichtet, daß zwar noch auf einen kleinen Herbst gerechnet werden kann, daß aber der Schaden meist ganz beträchtlich ist. Vielfach sei auch ein Glucks Herbst zu erwarten. Die sonstigen Nebenschädlinge dürften aber heuer nicht gar zu zahlreich auftreten, sonst würde auch noch das Wenige, das noch zu erwarten sei, vollends vernichtet. Die Weingärtner dürften aber den Mut nicht sinken lassen, es müsse doch endlich einmal wieder besser werden.

Bietigheim, 25. Mai. Nach einem Vortrag von Parteisekretär Krug-Stuttgart wurde hier ein Deutsch-konservativer Verein gegründet. Zum Vorstand wurde gewählt Forstamtmann Dr. Henze.

Maulbronn, 24. Mai. Dieser Tage fand hier eine Zusammenkunft von Mitgliedern der Promotion statt, die vor 50 Jahren im Seminar eingetreten ist und von 1863-67, nach der damaligen Ordnung noch 4 Jahre lang, hier gelebt und studiert hat. Von den einstigen Seminaristen sind die meisten, soweit sie noch leben, schon in Ruhestand. Im Amt stehen noch: Konsist.-Präsi. v. Zeller, Forstmeister Hitzel-Rottweil, Medizinalrat Dr. Lieb-Freudenstadt, Dekan R o o s - Calw, Lic. Zeller-Freudenstadt, Pfarrer Fleischhauer-Obweil, Garnisons-Prediger Hartmann-Imm. Im ganzen kamen 16. Von Angehörigen dieser Promotion seien noch genannt: der russ. Staatsrat Erz. v. Hahn, Tiflis, Oberkriegsrat a. D. Blessing, Pf. a. D. B u r k (der bekannte Festspielsdichter) Calw, und von Verstorbenen: Stadtpfarrer Hüller-Rottweil, Stadtpf. Cleß-Gaisburg, Sanitätsrat Dr. Pantlen-Cannstatt.

Nordheim O. A. Bradenheim, 26. Mai. Wie anderwärts, so beschäftigte sich auch im Zabergäu die öffentliche Meinung lebhaft mit den hohen Schweinefleischpreisen. Ein gewisser Unmut machte sich allenthalben Luft. Die Metzger lenkten darauf ein und setzten z. B. in Bradenheim den Preis pro Pfund Schweinefleisch von 96 auf 86 $\frac{1}{2}$ herab. In unserer Arbeitergemeinde wurde durch selbstschlachende Landwirte der Preis auf 75 $\frac{1}{2}$ ermäßigt. Die Metzger mußten folgen.

Pfahlbronn O. A. Welzheim, 26. Mai. Zwischen 5 und 6 Uhr wurde gestern Abend ein 3 Jahre altes Kind von hier vom Kraftwagen der Linie Murrhardt-Welzheim-Lorch überfahren. Die dabei erlittenen Verletzungen waren derart, daß der Tod alsbald eintrat. Den Führer soll keine Schuld treffen, da das Kind unmittelbar in den Wagen hineinsprang.

Aus Welt und Zeit.

Mannheim, 25. Mai. Gestern und heute tagte hier die Deutsche Friedensgesellschaft, zu der Delegierte aus allen Teilen Deutschlands erschienen waren. Von der französischen Friedensgesellschaft war ein Begrüßungstelegramm eingelaufen. Zur Behebung der passiven Haltung der Geistlichkeit in der Friedensbewegung soll an 3000 Geistliche eine Aufforderung gesandt werden, sich an dieser Bewegung zu beteiligen. Eine gleiche Aufforderung soll an die deutsche Lehrerschaft ergehen. Einstimmige Annahme fand ein Antrag, alljährlich im Mai Friedenskongresse abzuhalten, deren Ort rechtzeitig vorher bekannt gegeben werden soll. Für den nächstjährigen Kongreß wurden Königsberg und Köln in Vorschlag gebracht und die Wahl einer dieser Städte der Geschäftsführung überlassen. Zum Schluß wurden Resolutionen gefaßt, in deren einer die deutsche Friedensgesellschaft das Ergebnis der Berner Verständigungskonferenz aufs lebhafteste begrüßt und sich dafür einsetzt, daß auf der dort geschaffenen Grundlage weiter gebaut wird.

Das Wirtshaus im Speckart.

Erzählung von Wilhelm Hauff.

Eines Abends ging er auch wieder vom Wirtshaus heim und dachte trotz des vielen Weines, den er getrunken, um sich fröhlich zu machen, mit Schrecken und Gram an den Verlust seines Vermögens. Da bemerkte er auf einmal, daß jemand neben ihm gehe, er sah sich um, und siehe da — es war das Glasmännlein. Da geriet er in Zorn und Eifer, vermaß sich hoch und teuer und schwur, der Kleine sei an all seinem Unglück schuld. „Was tu' ich nun mit Pferd und Wägelchen?“ rief er. „Was nützt mich die Hütte und all mein Glas? Selbst als ich noch ein elender Köhlersbursch war, lebte ich froher und hatte keine Sorgen. Jetzt weiß ich nicht, wann der Amtmann kommt und meine Habe schätzt und mich pfändet der Schulden wegen!“

„So?“ entgegnete das Glasmännlein. „So? Ich also soll schuld daran sein, wenn du unglücklich bist? Ist dies der Dank für meine Wohltaten? Wer hieß dich auch so töricht wünschen? Ein Glasmann wolltest du sein und wußtest nicht, wohin dein Glas verkaufen? Sagte ich dir nicht, du solltest behutsam wünschen? Verstand, Peter, Klugheit hat dir gefehlt.“

„Was Verstand und Klugheit!“ rief jener, „ich bin ein so kluger Bursche als irgend einer und will es dir zeigen, Glasmännlein,“ und bei diesen Worten faßte er das Männlein unsanft am Kragen und schrie: „Hab' ich dich jetzt, Schachhauser im grünen Tannenwald? Und den dritten Wunsch will ich jetzt tun, den

Berlin, 26. Mai. Die Budgetkommission des Reichstags hat in weiterer Beratung der Wehrvorlage die Forderungen betreffend die höheren Offiziere genehmigt, dagegen von den Oberleutnants und Leutnants statt 1538 nur 530 bewilligt, statt 8607 Unteroffiziere 7563. Diese Streichungen erfolgten auf Zentrumsantrag. — Desgleichen wurde ein Zentrumsantrag angenommen, die zur freien Urlaubsreise der Mannschaften in die Heimat geforderte Summe von 800 000 Mark zu verdoppeln, um so jedem Soldaten und Unteroffizier jährlich eine einmalige freie Hin- und Rückfahrt zu ermöglichen. Den Titel 560 000 Mark Lösungszuschüsse für Unteroffiziere bei den Truppen in Elsaß-Lothringen beantragte der Berichterstatter zu streichen. Gegen die Stimmen der Konservativen, Nationalliberalen und einiger Fortschrittler wurde diese Westmarkenzulage schließlich auch abgelehnt.

Berlin, 26. Mai. Auf der Galerie des Kunstgewerbemuseums waren gestern und heute das Brautkleid, der Brautschleier und die Courtschlepp der Prinzessin Viktoria Luise sowie die Hochzeitsgeschenke ausgestellt. Der Andrang der Damenwelt war so stark, daß viele Ohnmachtsfälle vorkamen. — Der Stoff zu dem Brautkleide der Prinzessin Viktoria Luise wurde von der Krefelder Firma J. H. Duxenberg gewebt. Es ist ein glatter, echter Silberbrokat mit einem Rotfahnen, und wurde von der Kaiserin selbst gewählt. Im ganzen wurden davon für Schlepp und Unterleid 20 Meter bestellt. In Berlin wurde dieser kostbare Stoff im Atelier von Frau v. Wedel nach einem Entwurf von Frä. v. Wedel alsdann reich bestickt. Das Motiv sind Myrten und Orangen.

Köln, 24. Mai. Der Kölner Männergesangsverein beschloß in einer außerordentlichen Sitzung, sich an Gefangenenwettstreiten nicht mehr zu beteiligen und seinen Dirigenten Professor Joseph Schwarz zum Ehrenmitglied zu ernennen.

Glückstadt, 26. Mai. Wie die Glückstädter Zeitung „Fortuna“ aus Jhehoe meldet, hat sich in der letzten Nacht auf der Bahnstrecke Jhehoe-Wrist ein schweres Unglück ereignet. Als gegen $\frac{1}{2}$ 2 Uhr der von Wrist kommende Personenzug 1826 Sube passierte, rannte ein mit sechs Personen besetztes Auto durch die geschlossene Barriere auf den Bahndamm. Das Auto wurde von der Maschine erfasst und zerrümmert. Vier Insassen des Autos wurden getötet, eine fünfte Person erlitt leichte Verletzungen. Das Unglück ist durch die Schuld des Chauffeurs verursacht worden. Dieser hatte nach reichlichem Alkoholgenuß sich widerrechtlich in den Besitz des Automobils gesetzt, war dann in rasender Geschwindigkeit auf der Chaussee gefahren und hatte in seinem Zustand weder die Bahn noch die Eisenbahnschranke gesehen. Als ein Mitfahrender ihn darauf aufmerksam machte, war es bereits zu spät.

Landwirtschaft und Märkte.

Neuenbürg, 26. Mai. Schweinemarkt. Zufuhr 4 Stück; Preis pro Paar 48 $\frac{1}{2}$. Eine regere Zufuhr wäre erwünscht gewesen, um so mehr, als sich viele Käufer einfanden und starke Kaufkraft vorhanden war.

Herrenberg, 24. Mai. Auf den heutigen Schweinemarkt waren zugeführt: 165 Stück Milchschweine; Erlös pro Paar 40—58 $\frac{1}{2}$. 39 Stück Läufer; Erlös pro Paar 70—105 $\frac{1}{2}$. Verkauf gut.

Stuttgart, 26. Mai. Landesproduktenbörse. Die ruhige Stimmung auf dem Getreidemarkte hat angehalten. Wesentliche Veränderungen sind nicht zu verzeichnen. Effektiver und schwimmender Weizen war preis haltend; für spätere Monate, wofür jedoch keine Unternehmungslust herrschte, waren die Angebote etwas billiger. Die Witterung ist für die Saaten günstig. Sie entwickeln sich weiter gut. Die Umsätze an der heutigen Börse waren nicht von Belang und er-

streckten sich auf die Deckung des nötigen Bedarfs. Wir notieren:

Weizen, württ.	20.—	bis	21.50 $\frac{1}{2}$
fränk.	20.50	„	21.50
bayr.	21.—	„	22.75
Ulla	24.25	„	24.75
Saxonska	24.75	„	25.25
Uzima	24.—	„	24.50
Laplata	23.75	„	24.50
Kanjas II	24.50	„	25.—
Manitoba II	24.50	„	25.—
Kernen, neu	20.—	„	21.50
Dinkel, neu	14.—	„	15.—
Roggen, nom.	17.50	„	18.—
Futtergerste	16.—	„	16.50
Hafer, württ.	15.—	„	18.—
russ.	20.—	„	21.50
Maiz, Laplata	16.75	„	17.—
(Mehl mit Sac, Kaffe 1% Skonto.)			
Tafelgries	34.50	„	35.—
Mehl 0	34.50	„	35.—
1	33.50	„	34.—
2	32.50	„	33.—
3	31.—	„	31.50
4	28.—	„	28.50
Kleie	9.50	„	10.—
(netto Kaffe ohne Sac.)			

Bemerktes.

Vom Biber plaudert ein gelegentlicher Mitarbeiter des Kosmos im neuesten Heft des Handweisers. Man kann in der Gegend von Dessau gar nicht selten die Biber in ihrem Treiben beobachten, und Spuren ihrer Anwesenheit finden sich allenthalben in der näheren und weiteren Umgebung an den Flußufern, da die Tiere an der Mulde und Elbe, die bei Dessau zusammenfließen, in immerhin noch beträchtlicher Anzahl vorkommen. Eines von ihnen hatte nun seinen Winteraufenthalt in der Nähe des bewohnten Flußufers genommen und ließ es sich an den in den anstehenden Gärten noch vorhandenen Kohlgemüse- und Obstresten so wohl sein, daß es, da man es unbehelligt ließ, sich bald an die Menschen gewöhnt hatte und ungescheut sein Wesen trieb. Selbst in Gegenwart vieler Menschen ließ der Biber, ein etwa drei Jahre altes Weibchen, sich bald bei seinen Schmausereien nicht stören, so daß sich zuletzt vielfach Besuch einfand. Man hätte ihn wohl noch länger gewähren lassen, wenn er sich nicht nachgerade, wohl infolge der eingetretenen Kälte, durch Benagen der Obstbäume in den Gärten allzu lästig gemacht hätte, so daß er nicht länger geduldet werden konnte. Bei den Versuchen, ihn einzufangen, entwickelten sich überaus drollige Szenen. Der Biber sah den Vorbereitungen, ihm einen Sad überzustülpen, mit voller Gemütsruhe entgegen. Ram der Mann mit dem Sad ihm in allzu bedrohliche Nähe, so sprang er fauchend und knurrend diesen an, anstatt, wie erwartet, in den Sad hinein. Diese Attaden wiederholten sich unter dem Gelächter der Zuschauer mehrere Male, worauf der tapferer Biber im Gefühl seiner Überlegenheit sich ruhig wieder an seinem Kohl labte. Die Versuche, auf diese Weise seiner habhaft zu werden, mußten denn als ausichtslos aufgegeben werden; der Biber trotzte schließlich seelenruhig in sein nasses Element zurück. Als andern Tags die Versuche mit einem Fanggerät wiederholt werden sollten, schien er, durch die Vorgänge gewarnt, keine Lust zu verspüren, sich einfangen zu lassen, und begab sich rechtzeitig in den schäumenden Fluß, in dem er seine Schwimm- und Tauchkünste zeigte. Er ließ sich danach einige Tage hindurch nicht sehen, bis es einem Forstbeamten gelang, ihn bei Gelegenheit eines weiteren Ausfluges mit dem Fuchseisen festzuhalten.

Briefkasten.

B. A. C. Auf Ihre Anfrage teilen wir Ihnen mit, daß eine Beteiligung der Stadt Calw an unserem Kur- und Fremdenblatt deshalb unterblieb, weil der Fremdenverkehrsverein die von uns geforderte Vergütung gegen Aufnahme der Fremdenlisten der hiesigen Gasthöfe und Pensionen nicht zusagen konnte.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Kirchner. Druck und Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei.

Tasche und merkte, daß Ezechiel gut versehen sein müsse, denn seine Tasche war bis oben angefüllt.

Er setzte sich hinter den Tisch zu den andern und spielte und gewann und verlor hin und her, und so spielten sie, bis andere ehrliche Leute, als es Abend wurde, nach Hause gingen, und spielten bei Licht, bis zwei andere Spieler sagten: „Jetzt ist's genug, und wir müssen heim zu Frau und Kind.“ Aber Spielpeter forderte den dicken Ezechiel auf, zu bleiben. Dieser wollte lange nicht, endlich aber rief er: „Gut, jetzt will ich mein Geld zählen, und dann wollen wir knöcheln, den Sad um fünf Gulden, denn niedriger ist es doch nur Kinderspiel.“ Er zog den Beutel und zählte und fand hundert Gulden bar, und Spielpeter wußte nun, wie viel er selbst habe, und brauchte es nicht erst zu zählen. Aber hatte Ezechiel vorher gewonnen, so verlor er jetzt Sad für Sad und fluchte grollend dabei. Warf er einen Pash, gleich warf Spielpeter auch einen, und immer zwei Augen höher. Da setzte er endlich die letzten fünf Gulden auf den Tisch und rief: „Noch einmal, und wenn ich auch den noch verliere, so höre ich doch nicht auf, dann leihst du mir von deinem Gewinn, Peter, ein ehrlicher Kerl hilft dem andern!“

„So viel du willst, und wenn es hundert Gulden sein sollten,“ sprach der Tanzkaiser, fröhlich über seinen Gewinn, und der dicke Ezechiel schüttelte die Würfel und warf fünfzehn. „Pash!“ rief er, „jetzt wollen wir sehen!“ Peter aber warf achtzehn, und eine heisere, bekannte Stimme hinter ihm sprach: „So, das war der letzte.“ (Fortf. folgt.)

Amtliche und Privatanzeigen.

R. Forstamt Hirsau. Submissionsverkauf von Nadelstammholz

aus Staatswald Ottenbronnerberg u. Altbürgerberg (Forstwart Bogenhardt Hirsau) Lügenhardt (Forstwart Ambacher und Forstwart Dötting Hirsau) u. Beckenhardt (Forstwart Schulmeister Naislach).

normales Langholz: 161 Fichten, 1686 Tannen, 17 Forchen, mit Fm. 78 I., 152 II., 330 III., 281 IV., 212 V. 27 VI. Klasse.

Auswurf-Langholz: 98 Fichten, 1433 Tannen, 118 Forchen, mit Fm. 381 I., 500 II., 441 III., 193 IV., 134 V., 6 VI. Klasse.

normales und Auswurf Sägholz: 7 Fichten, 133 Tannen, 11 Forchen, mit Fm. 63 I., 45 II., 12 III. Klasse.

Die unterschriebenen Angebote sind verschlossen und mit der Aufschrift: „Angebot auf Nadelstammholz“ bis Dienstag, den 10. Juni 1913, vorm. 9 1/2 Uhr, beim Forstamt Hirsau einzureichen. Um 9 1/2 Uhr findet die Eröffnung im Gasthaus zum „Hirsch und Lamm“ statt. Das Ausschuhholz ist pro 100 % der Lärpreise berechnet. Losverzeichnisse u. Formulare zu Angeboten können kostenlos, Schwarzweißverleihen gegen Bezahlung vom Forstamt bezogen werden.

Öffentliche Bekanntmachung.

Hiermit zur Kenntnis, daß ich dem Pflegejohn Friedrich Stradinger von Hirsau in keiner Weise für etwas gütliche.

Hermann Wirth, Hirsau.

Photograph. Apparate

in jeder Preislage

Kodakapparate für Kinder

von Mk. 5.50 an

zu haben bei

C. Fuchs, Photograph, Calw

Marktpl. 42. - Teleph. 87.

Wer liebt

ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisch, Aussehen und blendend schönen Teint, der gebrauche

Steckenpferd-Seife

(die beste Liliemilch-Seife)

à St. 50 & Die Wirkung erhöht Dada-Cream

welcher rote u. rissige Haut weiß u. sammetweich macht. Tube 50 & in Calw: W. Witz, Gg. Pfeiffer, Friedrich Lamparter, Hermann Beißer, Amalie Feldweg, Hch. Gentner Nfg.; in Liebenzell: Apotheker Mohl.

Sie schlafen ruhig,

Sie sind nicht mehr aufgeregt und Herz und Nerven werden nicht geschädigt, wenn Sie statt Bohnenkaffee nur Quik-Kaffee-Ersatz verwenden. Sein Wohlgeschmack befriedigt auch den Feinschmecker. Er ist koffeinfrei, deshalb unschädlich. Er ist billig, denn 20 Tassen kosten nur 10 Pfg. In Hotels und Pensionen im täglichen Gebrauch. Pfund-Paket zu 70 Pfg. in Drogerien u. Kolonialwarenhandlungen.

Lamparter, Fr. Pfeiffer, Georg. Vinçon, K. Otto.

Mütter können stillen,

die Kinder gedeihen prächtig bei Gebrauch von Quikamalz. Angenehm zu nehmen. Garantiert unschädlich. Ausfallen der Zähne wird vermieden. Bei Magern werden gefällige Formen rasch erzielt. Der Appetit wird gesteigert, körperliche und geistige Leistungsfähigkeit gehoben. Schwächliche blühen wieder auf. Der Erfolg ist überraschend. Dosen zu Mk. 1.— und 1.80 in Apotheken und Drogerien.

Harimann, Th., Apotheke.

Calw, 27. Mai 1913.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Todes-Anzeige.



Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Vater, Schwiegervater, Bruder und Schwager

Johannes Bauer, Windhof, heute früh nach langem, schwerem Leiden sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Donnerstag nachm. 3 Uhr vom Krankenhaus aus.

Nationalliberale Partei.

Am Samstag, 31. Mai, abends 8 Uhr, findet im Gasthof z. Waldhorn in Calw

Generalversammlung

statt, wobei Herr Parteisekretär Hopf-Stuttgart über „Deutschlands Stellung als Großmacht in der Welt“ sprechen wird.

Tagesordnung: Geschäftsbericht, Rassenbericht, Neuwahlen.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

der Ausschuß.

Gehingen.

Statt jeder besonderen Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte und Bekannte zu unserer am Donnerstag, den 29. Mai 1913, stattfindenden

Hochzeitsfeier

in das Gasthaus zur „Krone“ hier freundlichst einzuladen.

Albert Vetter,

Sohn des Samuel Vetter, Baumaterialienhandlung in Gehingen.

Anna Eisenhardt,

Tochter des Jakob Eisenhardt, Schmiedmeisters in Dachtel.

Runkel- (Dickrüben-) Seklinge

Verbesserte Eggendorfer (lange),

„ Oberndorfer (runde, rote u. gelbe)

„ sowie alle anderen Sorten Seklinge

liefert in schönster Ware zu bill. Tagespreisen gegen Nachn.

A. Busch, Müllheim, (Baden).

Empfehlung!

Wir empfehlen unsere altrenommierte

Dampfwaschanstalt

für die kommende Saison und bemerken, daß unsere Autos wöchentlich 2mal nach Unterreichenbach, Liebenzell, Hirsau, Calw kommen.

Gefl. Bestellungen erbitten wir uns rechtzeitig, per Telephon oder per Postkarte.

Dampfwaschanstalt Birkenfeld

Gebr. Maneval. Telephon Nr. 2.

Neue

Sommer-

Malta-Kartoffeln

3 Pfd. 48 Pfg.

Neue

Ital. Kartoffeln

3 Pfd. 25 Pfg.

Schlangen-Gurken

St. 35 Pfg.

Brühbohnen

Pfd. 18 Pfg.

empfehlen

Pfannkuch & Co.

Verloren.

In der Bahnhofstraße ging eine Brille verloren. Abzugeben gegen Belohnung Bahnhofstraße 409.

750 Mark

werden von einem pünktlichen Zinszähler gegen doppelte Gültigkeit gesucht. Näheres durch die Geschäftsstelle ds. Bl.

Zwei tüchtige

Gipfer

können sofort eintreten bei

Eugen Widmann,

Gipfergeschäft,

— Vorstadt 280. —

In Liebenzell wird von kinder. Ehepaar zum 1. Okt. ds. Js. eine bessere, unmobl.

Wohnung

v. 3 Zimm., Küche u. mit mögl. schöner Aussicht, für dauernd gesudt. Angeb. m. Preis a. d. Geschäftsst. ds. Blattes erbeten.

Gehingen.

Eine gute, fehlerfreie



Kuh

mit dem dritten Kalb, jetzt dem Verkauf aus Karl Wört, beim Schulhaus.

Suche sofort perfekte

Büglerin

auf 3—4 Tage in der Woche.

Frau Elise Schühle, untere Marktstraße 85.

3—4 Gipfer

finden dauernde Beschäftigung bei

Johann Klingel, Gipfermeister.

Braves, älteres

Mädchen od. Frau

mit guten Zeugnissen für Zimmerdienst baldigst gesucht.

Von wem, sagt die Geschäftsst. ds. Blattes.

2 tüchtige Gipfer

können sofort eintreten bei

L. Kentschler, Gipfermstr.,

Schönbrunn.

Arbeit: Bad Teinach.

Pünktl. Mädchen

für nachmittags zu 2 Kindern gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Hirsau.

Wohnung

mit drei Zimmern, Küche und Zubehör auf 1. Juni zu vermieten.

Frau Sten.

Ein tüchtiger

Bollgatter-Säger

sowie mehrere

Tagelöhner

können sofort eintreten.

Sägewerk Funk,

Unterreichenbach.



Überkinger



Süddeutschlands verbreitetster Sprudel
Natürlicher Natrongehalt
gewährleistet höchste Bekömmlichkeit.



Vertreter: Fr. Vinnay, Gasthof z. Linde, Telephon 18, Liebenzell.